



Bibliographische Daten

Titel: Das Nachleben des Hans Sachs vom XVI. bis ins XIX. Jahrhundert
Ersteller: Ferdinand Eichler
Signatur: Amb. 8. 1603

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Parteien spaltete, deren jede dem Rate ihr Anliegen vortrug. Man warf einander schlechte Ausübung der Kunst vor und die eine Partei beklagte sich, ganz hinausgedrängt worden zu sein. Der Rat hat dann auch durch seinen Machtspruch einen Ausgleich herbeigeführt. Kennzeichnend für die Stellung beider Parteien ist aber, daß jede von ihnen auf Hans Sachs zurückkommt und jede ihn als Zeugen dafür anruft, daß sie die richtige Bahn beschreite. Der eine der streitenden Teile bemerkt dabei: „So seint wir erbietig der warheit zu stewer Einen 80 Jährigen Mann vorzustellen, So mit Hannsen Sachsen See: selbsten gesungen hat, der dann erweisen solt, daß wir nichts anders brauch, und vorhaben, alls was die Göttlich und heylige schrift aus weißt, welches uns Hans Sachs See: hinder lassen.“¹ Dieses Schriftstück unterzeichneten unter anderen auch „an statt der Alten 50 Järingen Maistersingersgesellschaft Alhie“ Georg Hager und Wolf Bautner. Zugleich legten diese älteren Meistersänger „Hannß Sachsen See: hinder Laßene Schul Articul“ vor,² welche vermutlich die Grundlage für die von dem Rektor Jobst Wilhelm Munker († 1787) niedergeschriebene „Ordnung einer löblichen Gesellschaft der Teutschen Maistersingere in deß H. Reichs Statt Nürnberg“ bildeten. Diese „Ordnung“ war 1635 durch Matthias Wolf redigiert, aber schon im Jahre 1616 nach der von Hans Glöckler und Georg Hager (1583) hergestellten Form verbessert worden.³ Wie die Schulregeln Hans Sachsens, so lebten auch seine Lieder und Töne bei den Meistersängern in Nürnberg wie auch anderwärts im 17. Jahrhundert fort. Doch läßt sich nicht verkennen, daß Hans Sachsens Dichtungsweise bei den Nürnberger Meistersängern rascher aus ihrer einflußreichen Stellung zurücktrat, als man erwarten sollte. Am Ende des 16. und im 17. Jahrhundert wurden Töne des Hans Vogel von Augsburg und des Ambrosius Metzger weit häufiger gesungen als die des Hans Sachs.⁴

¹ Zur Geschichte der Meistersänger in Nürnberg. Mitgeteilt von K. A. Barack in der Zeitschrift f. deutsche Kulturgeschichte, hg. v. J. Müller und J. Falke, 4 (1859), Nürnberg, S. 376—390, bes. S. 381.

² Abgedruckt von Barack a. a. O. S. 385—390.

³ Vgl. Schnorrs Archiv 3 (1874), S. 52—53.

⁴ Nürnberg, Meistersinger-Protokolle, hg. von Drescher, 2. Bd. (Bibl. d. lit. Ver., Bd. 214), S. X, 211. Nach Hampes Annahme ist mit Hans Vogel von Augsburg wohl ein Nürnberger Meistersänger gemeint (Euphorion 6 (1899), S. 122).